

CDU Schleswig-Holstein Fraktion
Ausschussvorsitzender Wirtschaft
Herrn
Claus Christian Claussen
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/1194

- Kieswerke
- Erdbau
- Abbruch
- Recycling
- Deponie
- Container
- Transporte
- Abfallmanagement

Tele: 04322/75775
Fax: 04322/757790
Mail: info@glindemanngruppe.de
Web: www.glindemanngruppe.de
📱 [glindemanngruppe](#)

Stellungnahme zur Drucksache 20/374

Grevenkrug, 24.03.2023

Nutzung von Recycling- und nachhaltigen Baustoffen stärken

Die Ausgangslage

Die Nutzung von nachhaltigen und heimischen Rohstoffen zu stärken und die Absicht, über Verfahren, Verordnungen bzw. gesetzliche Rahmenbedingungen Recyclingbaustoffe (RC-Baustoffe) zu fördern, ist aus gesellschaftlicher als auch unternehmerischer Sicht ebenso sinnvoll wie notwendig. Für eine lebenswerte Zukunft sollten und müssen wir im Kreislauf denken.

Um Schleswig-Holstein bis 2045 klimaneutral zu gestalten, sind auch Recyclingbaustoffe von großer Bedeutung: beim Bau von Windkraftanlagen ebenso wie von Wohnungen oder im Hoch- und Tiefbau.

Der Rückfluss von (Bau-)Stoffen in den Material- und Wirtschaftskreislauf und das regionale sowie hochwertige Recyceln

- spart Ressourcen,
- schont Energie,
- senkt Kosten,
- vermeidet Müll,
- reduziert CO₂-Emissionen,
- schützt Landschaft und Natur.

Bereits in den 1980er Jahren war die Nachfrage nach Baumaterialien so hoch, dass sie mit Primärressourcen nicht mehr gedeckt werden konnte. Mit wachsendem Wohlstand und der Bevölkerungszunahme ist der Bedarf noch gestiegen.

Allein der forcierte Ausbau von Windkraftanlagen (WKA) verlangt einen hohen Bedarf an Ressourcen. Eine WKA inklusive Unter- und Wegebau benötigt etwa 5.000 Tonnen Baustoff diverser Kategorien. Für die geplanten 375 WKA sind daher knapp 3.000.000 Tonnen Baustoffe notwendig. Ein weiteres Beispiel: Laut Landesverband des Deutschen Mieterbundes fehlen in Schleswig-Holstein derzeit rund 100.000 Wohnungen, für die ebenfalls enorme Mengen an Baustoffen notwendig sind. Doch die Nutzung von Recyclingbaustoffen ist noch immer stark beschränkt bzw. unzureichend geregelt.

Was der Landtag beschließen und wofür er sich stark machen sollte

1. Im Sinne eines schonenden Umgangs mit Ressourcen, der Energie sowie Kosten spart und zugleich zur CO₂-Einsparung beiträgt, sollte es vor allem bei öffentlichen Baumaßnahmen eine Verpflichtung zur Verwendung von Sekundärrohstoffen geben. Das würde auch die Akzeptanz innerhalb der Entscheider fördern. Privathaushalte sollten durch geringere Investitionskosten zur Nutzung von Recyclingbaustoffen motiviert werden.
2. Die Rechtslage für die Nutzung von RC-Baustoffen sollte eindeutig geklärt werden – durch weitere Normierung und verbesserte Qualitätskontrolle dieser Baustoffe (RC-Baustoffe dürfen unter anderem keine Schadstoffe freisetzen, die die Qualität von Boden und Grundwasser nachhaltig negativ beeinflussen). Fakt ist: Zertifizierte (Ersatz-)Baustoffe aus sekundären Rohstoffen haben mittlerweile eine vergleichbar hohe Qualität wie Primärbaustoffe.
3. Bei Werken wie der Mantelverordnung und der Ersatzbaustoffverordnung muss nachgebessert werden, sodass der Einsatz von Recycling- und nachhaltigen Baustoffen durch handhabbare und klare Regelungen gestärkt wird. Eine unklare rechtliche Situation sowie komplizierte und missverständlich auslegbare Konstrukte verschieben den Markt zu Primärbaustoffen und verhindern den Einsatz von RC-Materialien.
4. Anthropogene Baustofflager sollten vor allem durch vermehrtes Urban-Mining sowie selektiven Rückbau erschlossen werden. Das derzeit gebundene Materialvorkommen muss mit den geeigneten Verfahren selektiv für qualitativ hochwertige Baustoffe gesichert werden. Eine vermehrte Trennung von Abbruchmaterialien vereinfacht die Recyclingprozesse und trägt in hohem Maße zur späteren Baustoffgüte bei.

5. Nachhaltige Materialien sollten vor allem nach dem Prinzip „Cradle-to-Cradle“ innerhalb der Kreislaufwirtschaft gehalten werden. Die spätere Trennung – von zum Beispiel Dämm- und Verbundmaterialien – in etwaigen Recycling- und Rückbauverfahren muss in diesem Sinne bereits durch eine entsprechende Gesetzgebung gefördert und gestärkt werden.

Was die Glindemann Gruppe bei der Transformation zur Nachhaltigkeit beiträgt und beitragen kann

Seit über 50 Jahren nutzen und verarbeiten wir Sekundärrohstoffe – vor allem aus dem Bereich der Bau- und Abbruchwirtschaft. Nahezu ebenso lange beschäftigen wir uns mit den Möglichkeiten des Baustoffrecyclings und investieren in Baumaterialien, die man wiederverwenden kann. Wir verarbeiten Beton, Mischrecycling (Ziegel und Bauschutt) sowie Asphalt, arbeiten diesen auf und stellen qualitativ hochwertige Sekundärbaustoffe her. Genutzt werden diese Produkte in der Region Kiel und in ganz Schleswig-Holstein im Straßen- und Leitungsbau, als Gründungsmaterial sowie als Gesteinskörnung für die Betonherstellung und industrielle Nebenprodukte.

Innerhalb unseres Unternehmens haben wir ein **Konzept zur Förderung von nachhaltigen Baustoffen** erarbeitet. Diese „Modellregion Grevenkrug“ berücksichtigt knappe Ressourcen und gestiegene Bau- und Lebenshaltungskosten. Der Wohnraum der Zukunft wird hier durch den Einsatz von regionalen Sekundärbaustoffen mit nachhaltigen Baumaterialien aus der Region geschaffen. Wichtiger Bestandteil des Konzepts ist die regionale Sand- und Kiesgewinnung, da diese erheblich zur Gesamtbewertung des Ressourcenverbrauchs bzw. der CO₂-Bilanz beiträgt.

Damit dieses zukunftsweisende Konzept umgesetzt werden kann, fehlt nur noch eines: die Genehmigung durch die politisch Verantwortlichen.

Hinweis: Der Stellungnahme liegt die folgende Publikation an, hier aus urheberrechtlichen Gründen als Link:

Nolting, U. et al. (Hrsg.) 2023. Bauen mit Beton im Kreislauf – Recycling, Re-Use und Ressourcenschonung: 19. Symposium Baustoffe und Bauwerkserhaltung, Karlsruher Institut für Technologie (KIT), 9. März 2023. Karlsruhe, <https://doi.org/10.5445/KSP/1000154548> (Stand 30.03.2023).